

Biologischer Sesam – eine Erfolgsstory

Eine stolze Familie vor Ihrem blühenden Sesamfeld



Nach wie vor herrscht überwiegend Subsistenzwirtschaft in Burkina Faso. Einige wenige Feldfrüchte eignen sich zum Verkauf und bieten damit die Möglichkeit Einkommen zu erzielen. Dazu gehören Sesam und Erdnüsse.

Im März 2003 begann Bareka ein Projekt zur Förderung des Anbaus von biologischem Sesam, unter Beteiligung des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Im diesem Projekt zum biologischen Anbau von Sesam haben jährlich ungefähr 3000 Bauern Interesse am Vertragsanbau gezeigt und sich in Listen eingetragen. Das ist das Potential an Bauern, das mit dem Projekt erreicht wird.

Im Jahr 2007 hatte sich ein Stamm von 1500 Bauern herausgebildet, die kontinuierlich mit Bareka und der afrikanischen Partnerorganisation, der APB, gearbeitet haben und auch ihren Sesam vertragstreu über die APB vermarktet haben. Die Bauern in dieser Gegend hatten keine Interessenvertretung, sie kannten sich kaum und es fand kein Erfahrungsaustausch statt. Mit Hilfe des Projekts gelang es die Produzenten

zusammenzuführen. Zunächst organisierten sie sich auf Dorfebene. Es wurden pro Dorf 3 Verantwortliche gewählt. Für jedes der beiden Departements Piela und Bilanga gibt eine Dachorganisation. Inzwischen haben sie sich zu offiziellen Organisationen, den nationalen Gesetzen entsprechend, weiterentwickelt.

Die Bauern wollen an den höheren Preisen für Biosesam partizipieren, aber es ist sehr schwierig für sie alle Bedingungen dieses Vertragsanbaus zu verstehen und auszuführen. Die meisten Dörfer sind ohne Verkehrsanbindung, außerdem sind trotz Alphabetisierungskampagnen immer noch mehr als 80 Prozent der Bevölkerung ohne Schulbildung. Für den biologischen Anbau müssen bestimmte Regeln beachtet werden, damit die Erzeugnisse die Zertifizierung erhalten können. Dazu müssen zunächst die Flächen genau erfasst werden. Das weder Kataster noch Flurstücke gibt, werden die Flächen per GPS erfasst. Während der Vegetationszeit auftretende Probleme wie Krankheiten oder Insektenbefall müssen ohne Pestizide gelöst werden. Dazu ist Anleitung und Kontrolle notwendig. Danach ist es wichtig, dass diese Produkte unter optimalen Bedingungen geerntet, verpackt und transportiert werden. Sonst besteht die Gefahr, dass die Ernte vom Ankäufer abgelehnt wird. Die Bauern haben während des laufenden Projektes viel gelernt. Die Beratung durch die APB wurde gut angenommen und hat den Bauern viele Möglichkeiten aufgezeigt ihre Situation zu verbessern.

Insgesamt war und ist die Nahrungsmittelversorgung in den Dörfern nicht vollständig gewährleistet. Die Hauptfrüchte, Hirse und Mais, werden für den Eigenbedarf angebaut. Ein kleiner Teil wird auch auf den lokalen Märkten verkauft. Verkaufsfrüchte sind Bohnen, Erdnüsse und Sesam. Seit einigen Jahren entwickelt sich der Sesamanbau. Die Produktion steigt, die Nachfrage nach biologisch und konventionell angebautem Sesam steigt Jahr für Jahr. Es gab zahlreiche Aufkäufer und Händler in der Region. Allerdings sind die Quantitäten der einzelnen Bauern sehr gering. Sie verkaufen im Allgemeinen, wenn sie Geld brauchen und können dadurch keine angemessenen Preise erzielen und haben kein Gewicht am Markt. Ein kleiner Teil des verkauften Sesams wird vor Ort konsumiert, der Großteil wird nach Europa, Japan, China und Kanada exportiert. Durch das Beratungsprojekt der letzten Jahre konnten die Bauern ihr Einkommen steigern. Der Sesam brachte vor allem auf tonigen Böden, die für den Sesamanbau sehr geeignet sind, gute Erträge. Der Verkauf dieses Sesams reichte für die finanziellen Bedürfnisse aus, so dass Mais und Hirse für den Konsum zur Verfügung standen. Dies bedeutet, dass die Ernährung für die Bauern, die sich am Projekt beteiligten, gesichert war, obwohl

während der Laufzeit zwei sehr schlechte Regenzeiten dabei waren und es bei allen Feldfrüchten nur geringe Ernten gab.

Durch die Betreuung konnten die Bauern ihre Anbautechniken verbessern. Es gibt keine Ausbildungsmöglichkeiten für Landwirtschaft in der Region. Durch das Projekt bekamen die Bauern Gelegenheit ihre Erfahrungen auszutauschen. Vorher kannten die sich die Bauern aus weiter entfernt liegenden Dörfern kaum. Sie erkannten die Notwendigkeit sich zu organisieren und ihre Angelegenheiten gemeinsam zu vertreten. Sie sind stark an einer weiteren Zusammenarbeit interessiert. Die Berater der APB sind die Ansprechpartner der Bauern in den Dörfern. Sie übermitteln der APB und Bareka als Projektträger die Nachfrage nach Möglichkeiten ihre Einkommenssituation zu verbessern.

Sesam wurde schon immer in diesem Teil Westafrikas angebaut, aber nur in Mischkultur und in geringen Umfang. Erst durch die Initiative von Bareka und den afrikanischen Partnern wurde soviel produziert, dass es sich für Händler lohnte aktiv zu werden. Der Reiz des Projekts war von Anfang an, Anbieter und Nachfrager an einen Tisch zu bringen und somit alle Teile der Wertschöpfungskette zu beeinflussen. Das Konzept ging auf und hat Nachahmer gefunden. Mittlerweile produzieren sehr viel mehr Bauern Sesam als ursprünglich geplant. Im Osten von Burkina Faso ist ein regelrechter Sesamgürtel entstanden. Auf den lokalen Märkten wird soviel Sesam angeboten, dass Händler von überall her kommen. Die Preise sind erheblich gestiegen. Mancherorts um das Doppelte. Die Nachfrage nach Sesam, ausgelöst durch das anhaltende Bevölkerungswachstum in Asien, steigt ständig. Damit können die Bauern in Burkina Faso ihre Produktion weiter ausbauen. Das ist nachhaltige Entwicklungshilfe, geleistet von einem kleinen Verein aus Untergruppenbach und für alle Beteiligten eine Erfolgsstory.

Wir, vom Freundeskreis Bareka versuchen die Armut zu bekämpfen, indem wir die Menschen dabei helfen durch Arbeit und Eigeninitiative Geld zu verdienen. Das geht nicht ohne Spenden, deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen, um finanzielle Unterstützung zu bitten.

Hier die Reisegruppe auf dem Weg zu einem Sesamfeld und Brunnen.



